

verwundet. Ruyter schlug sich durch die Feinde hindurch, befreite Tromp und führte die 5 Schiffe zurück. Jetzt versammelte sich die ganze holländische Flotte um ihren Admiral, und drang mit einem solchen Ungestüm auf die Feinde ein, daß sie 6 Schiffe in Grund bohrte und eines verbrannte. Nach der tapfersten Gegenwehr eilten die Feinde mit vollen Segeln der Themse zu, und verbrannten selbst einige ihrer schlechtsegelnden Schiffe, damit sie den Holländern nicht in die Hände fielen. Aber des erlittenen Verlustes ungeachtet, sammelten sich die Engländer von neuem und machten am folgenden Morgen den dritten Angriff. Dreimal drang die holländische Flotte mitten in die Feinde und zerstörte einige ihrer Schiffe. Die Engländer fochten mit Wuth, das Treffen war allgemein, und der Sieg blieb den ganzen Tag unentschieden. Alle Kanonen der beiden Flotten wurden zugleich abgefeuert, und der ganze Horizont war mit Feuer und Rauch erfüllt. Endlich gab Ruyter das verabredete Signal zum Entern, und richtete ein solches Blutbad unter den Feinden an, daß sie nach einem eilfständigen Treffen besiegt die Flucht ergreifen mußten.

Sobald diese erfreuliche Nachricht nach Holland kam, wurden öffentliche Freudenfeste und Dankgebete angestellt, alle Glocken der Kirchen geläutet und ein allgemeiner Freudentag angeordnet, an welchem die Straßen und Häuser der Städte erleuchtet waren. Der Name Ruyter wurde bis zum Himmel erhoben, die Dichter besangen wetteifernd seinen Ruhm, und die meisten europäischen Fürsten ließen ihm durch ihre Gesandten im Haag Glück wünschen.

Neue Vorbeeren sammelte Ruyter, als er im Jahr 1672 mit einer ansehnlichen Flotte gegen die vereinigte Flotte der Engländer und Franzosen auslief. Er begegnete ihr zwischen Harwich und Dartmouth. Sobald er das Schiff des Herzogs von York, welcher das Hauptkommando führte, erblickte, rief er seinem Steuermann zu: „Sieh, das ist der Mann, den ich suche.“ — „Den Augenblick sollen Sie bei ihm seyn,“ erwiderte der Steuermann, und stürmte so hastig auf den Herzog zu, daß beide Schiffe einander mit Flintenschüssen erreichen konnten. Das Kanoniren von beiden Seiten war so heftig, daß binnen wenig Minuten beide Schiffe vor Rauch und Dampf nicht mehr gesehen wurden. Alles war in Bewegung,

und es erfolgte ein allgemeiner Kampf, dergleichen wenig in der Geschichte aufzufinden sind. Die ganze Atmosphäre bebte von dem fürchterlichen Knall der Kanonen, welche oft zu gleicher Zeit losgingen, die Flammen zogen zischend wie Blitze durch den Rauch, und Kanonenkugeln, Kartätschen und Trümmer der Schiffe flogen von allen Seiten unter einander her, bis die Dunkelheit der Nacht dem Blutvergießen, zum Vortheil der Holländer, ein Ende machte. Die aufgehende Sonne entdeckte den Gräuel der ganzen Scene. Die See war überall mit todtten Körpern besät, einzelne Glieder schwammen mit den Schiffstrümmern vermischet hin und her; zersplitterte Masten, zerrissene Segel, Tauwerk und Segelstangen trieben umher, hin und wieder sah man Mastspitzen unbeweglich aus dem Wasser hervorragen, welche andeuteten, daß ganze Schiffe mit ihrer Mannschaft zu Grunde gesunken seyen.

So ward Ruyter der Retter des Vaterlandes in den gefährlichsten Umständen, und im Dienste desselben opferte er endlich auch sein Leben auf. Er wurde mit einer Flotte nach Sizilien geschickt, um den Spaniern gegen die Franzosen beizustehen. Es kam am 22sten April des Jahres 1676 in der Gegend von Montgibet zu einer Seeschlacht. Lange blieb der Sieg zweifelhaft, bis zuletzt eine Kanonenkugel Ruytern den linken Fuß wegnahm und den rechten zerschmetterte, so, daß er niederstürzte und sich im Fallen noch verwundete. Man brachte ihn nach Syrakus, und unter den heftigsten Schmerzen beschäftigte er sich noch mit seinen Pflichten, wachte über alles und ließ sich die genauesten Berichte vorlegen, als er aber sein Ende herannahen fühlte, beschäftigte er sich bloß mit der Ewigkeit. Er betete eine Menge Bibelsprüche und Psalmen, die er auswendig wußte, und als ihm das Reden sauer wurde, mußte ihm sein Kaplan vorbeten, bis er am 29sten April in einem Alter von 69 Jahren verschied. Der König von Spanien, welcher nicht wußte, daß Ruyter tödtlich verwundet worden war, übersandte ihm den Titel eines Herzogs, und eine Rente von 2000 Dukaten; aber diese Geschenke trafen den Helden nicht mehr am Leben. Sein Leichnam ward nach Amsterdam gebracht und mit der größten Pracht beerdigt. Die Könige von Spanien und Dänemark, der Churfürst von Brandenburg, der Prinz von Oranien, die Staaten von Seeland und die Collegien der Admiralität